

Gottesdienst zum Sonntag Rogate, 17. Mai 2020

Wochenspruch:

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Ps 66, 20)

Psalm:

Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!

Denn der Herr ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. (Ps 95, 1-7a)

Epistellesung aus dem 1. Timotheusbrief im 2. Kapitel:

So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist **ein** Gott und **ein** Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle (1. Tim 2, 1-6a)

Wochenlied:

- „Vater unser im Himmelreich“ (EG 344)
- „Vater, unser Vater“ (EGE 9)

Evangeliumslesung aus Lukas im 11. Kapitel:

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

Und ich sage euch auch: **Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.** Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Lk 11, 5-13)

Predigt:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen, liebe Hörer!

Noch gut habe ich den Klang der Kinderstimmen in Erinnerung bei der Zeltrüstzeit im letzten Sommer in Krippelna und die Worte, die sie sangen: „Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht, hört er dein Gebet. Wenn dich Furcht befällt vor der langen Nacht, hört er dein Gebet. Er hört dein Gebet, hört auf dein Gebet. Er versteht, was sein Kind bewegt. Gott hört dein Gebet.“

Vielleicht haben Sie in den Podcast-Gottesdienst für Groß und Klein am vergangenen Sonntag reingehört oder mögen es noch tun. Norbert Britze singt dort dieses Lied auf sehr anrührende Weise. Man kann gar nicht anders als beten, sich im Gebet Gott anvertrauen, die eigenen Ängste und Sorgen vor ihn bringen und darauf vertrauen, dass er hört und sich kümmert.

Rogate! Betet! Dazu ermutigt der heutige Sonntag. Nicht immer und nicht allen Menschen fällt es leicht zu beten. Wie finde ich die rechten Worte, um mit Gott in Kontakt zu treten? Hört Gott mein Gebet?

Diese Frage stellte sich einst auch den Jüngern Jesu. Und Jesus gibt ihnen darauf Antwort. Im 6. Kapitel des Matthäusevangeliums wird das so berichtet:

„Jesus lehrte seine Jünger und sprach:

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“

Für Jesus steht es außer Frage, dass Gott Gebete erhört. Er könnte sofort mitsingen: „Er hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.“ Er selbst hat ein ganz vertrauensvolles Verhältnis zu Gott, seinem Vater. Davon gibt er immer wieder während seines Redens und Handelns Zeugnis. Und er ermutigt auch die anderen, sich in der Weise Gott anzuvertrauen. Seinen Jüngern gibt Jesus dabei ganz konkret Regeln an die Hand, wie es gelingen kann zu beten: Weder geht es darum, so sichtbar und öffentlich wie möglich zu beten noch geht es darum, recht viele Worte zu machen. Beides braucht es nicht. Es müssen nicht alle anderen sehen, wie fromm man ist und wie laut und viel man betet. Die anderen können nicht helfen. Das kann nur Gott, der auch ins Verborgene sieht. Deshalb rät Jesus seinen Jüngern, sich zurückzuziehen und einen Ort zu suchen, wo sie sich auf ihr Gebet konzentrieren können, wo sie ganz bei sich und bei Gott sind.

Und Jesus ermutigt seine Jünger in schlichten Worten zu beten. Man muss Gott nicht mit besonders vielen Worten und kunstvollen Sätzen vom eigenen Anliegen überzeugen. Denn „er weiß, was sein Kind bewegt.“, mit Jesu Worten: „Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“

Und deshalb empfiehlt Jesus seinen Jüngern sich mit den Worten des Vaterunsers an Gott zu wenden. In diesen Worten ist alles enthalten, was Gott und was der Mensch braucht.

Das haben Menschen über Generationen gespürt. Und wir spüren es bis heute. Die Worte des Vaterunsers geben gerade jetzt in diesen unsicheren, mühsamen Zeiten Halt. Von so vielen Seiten bekommen wir gerade Anordnungen, Informationen, Verbote, gutgemeinte Ratschläge zu hören und zu sehen. Bisweilen raucht einem regelrecht der Kopf und man weiß gar nicht mehr, was nun zu tun und zu lassen ist, was falsch und was richtig ist ...

Die Worte des Vaterunsers ordnen Gedanken. „Vater unser im Himmel, geheiligt werden dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“

Als erstes richten die Worte des Vaterunsers die Bitte an Gott, dass er, der Geheiligte, der, der Himmel und Erde mit seiner Macht und seinem Willen umspannt, dass er Maß und Richtschnur für unser Leben ist. Das hilft, loszulassen, abzugeben an einen, der alles in der Hand hat, der uns wie ein Vater an der Hand nimmt und uns bei unseren Schritten begleitet. Das hilft aufzuatmen und

sich dem anzuvertrauen, der die Kraft hat – „denn dein ist die Kraft“ beten wir am Ende des Vaterunsers.

Dann richtet das Vaterunser den Blick auf die Dinge im Leben, die besonders wichtig, die unverzichtbar sind: das tägliche Brot und das Thema Schuld.

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Wir sollen, wir dürfen um das bitten, was wir zum Leben brauchen. Es geht um das, was täglich notwendig ist, nicht um einen Vorrat für irgendwelche befürchteten Notlagen. Wer das Vaterunser ernst nimmt, braucht nicht hamstern. Jeden Tag dürfen wir im Vertrauen auf Gott neu um das tägliche Brot bitten, um das, was wir brauchen, um unser Leben zu gestalten.

So wichtig wie das tägliche Brot ist es, mit Gott, mit anderen Menschen, mit sich selbst versöhnt zu sein, im Reinen zu sein.

„Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ beten wir. Wir sind Menschen und machen Fehler. Das gibt wohl keiner besonders gern zu. Lieber schieben wir sie anderen in die Schuhe oder suchen Schuldige für Dinge, die passiert sind und die wir nicht verstehen, nicht akzeptieren wollen oder nicht verkraften können. Wie entlastend ist es dann, wenn wir über unseren Schatten springen, unsere Schuld eingestehen und Gott um Vergebung bitten, und ebenso, wenn wir auch untereinander wieder für ein gutes Miteinander sorgen und auch einander vergeben.

In besonderer Weise werden wir schuldig, wenn wir in Versuchung geraten und uns nicht mehr auf Gott, sondern auf uns selbst verlassen, selbst sein wollen wie Gott. In dem Moment aber, wo wir Gott vergessen, ihn ersetzen wollen durch Dinge, die uns gerade wichtig und verlockend erscheinen wie Macht oder Reichtum, entsteht meist viel Böses. Da geraten ganz schnell viele andere aus dem Blick. Eigeninteressen werden übermächtig, etwas, was sich auch in den Zeiten von Corona erschreckend oft beobachten lässt: Plötzlich werden die Interessen einiger weniger ganz wichtig – und das Ganze gerät aus dem Blick. Teils sind es wirtschaftliche Interessen, teils machtpolitische, und manchmal auch die nach der eigenen Bequemlichkeit. Zweifelsohne ist ein Leben ohne Mundschutz angenehmer, aber ...

Deshalb diese Bitte im Vaterunser: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

Das Vaterunser endet mit einem großen Lobpreis Gottes: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Gott, der Vater, an den wir uns als seine Kinder vertrauensvoll wenden dürfen, hält die ganze Welt in seinen Händen. Von ihm kommt die Kraft, die wir zum Leben in dieser Welt brauchen.“

Die zweite Strophe des Kinderliedes, damit kommen ich noch einmal zum Anfang meiner Predigt zurück, beginnt mit den Worten: „Wenn du kraftlos wirst und verzweifelt weinst, hört er dein Gebet.“ Ja, das tut er, denn „sein ist die Kraft“. Und er schenkt sie allen, die sie brauchen, Großen und Kleinen, in guten und in schweren Tagen. Alle dürfen darum bitten, deshalb „Rogate“, „Betet“.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.

Lasst uns beten:

Vater unser.

Du bist unser Vater,
dir verdanken wir unser Leben.
Dir sagen wir,
worauf wir hoffen,
wonach wir uns sehen,
wovor wir uns fürchten.

Geheiligt werde dein Name.

Wir hoffen darauf,
dass deine Liebe die Welt verwandelt.
Verwandle uns,
damit wir deine Liebe zeigen.

Dein Reich komme.

Wir sehnen uns danach,
dass sich Gerechtigkeit und Frieden küssen.
Schaffe deinem Frieden Raum,
damit die Sanftmütigen das Erdreich besitzen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Wir fürchten uns davor,
dass Leid und Krankheit kein Ende haben.
Heile die Kranken und behüte die Leidenden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Nicht nur uns,
auch denen, die verzweifelt nach Hilfe rufen,
die vor den Trümmern ihres Lebens stehen
und die sich vor der Zukunft fürchten.
Du bist die Quelle des Lebens,
verbanne den Hunger.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Öffne unsere harten Herzen für die Vergebung.
Öffne die Fäuste der Gewalttäter für die Sanftmut.

Lenke unsere Füße auf den Weg des Friedens.
Versöhne uns und alle Welt.

Führe uns nicht in Versuchung.

Dein Wort ist das Leben.
Du kannst unsere Herzen verschließen vor Neid, Gier und Hochmut.
Halte uns ab von Hass und Gewalttätigkeit.
Bewahre uns vor den falschen Wegen!

Erlöse uns von dem Bösen

Öffne unsere Augen,
damit wir das Böse hinter seinen Verkleidungen erkennen.
Lass uns dem Bösen widerstehen und
befreie alle, die in der Gewalt des Bösen gefangen sind.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Du rufst uns beim Namen.
Du siehst uns -
wo wir auch sind,
am Küchentisch, in der Kirchenbank, in unseren Kammern.
Bei dir schweigen Angst und Schmerz. Auf dich hoffen wir heute und alle Tage.
In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an.

Amen.

(Wochengebet VELKD 17. Mai 2020)

Segen:

Gott weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet.
Gott sucht euch und findet euch.
So segne und behüte euch Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.